

Diesmal traf es Managua...

Autor(en): **E.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **82 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diesmal traf es Managua...

Die Weihnachtszeit 1972 wird den Nicaraguanern noch lange in schrecklicher Erinnerung bleiben: Am Morgen des 23. Dezember liess ein heftiges Erdbeben ihre Hauptstadt Managua in Trümmer sinken, vielen Tausenden ihrer Einwohner Tod und Elend bringend. Etwa drei Viertel der Gebäude wurden zerstört, und wohl 200000 Menschen flüchteten Hals über Kopf aus der Stadt, in der sich Brände ausbreiteten, wo auch Seuchengefahr herrschte wegen der grossen Zahl von Toten, die nur zum Teil geborgen und bestattet werden konnten.

Schon am Sonntag trafen die ersten Hilfssendungen und Equipen ein, vor allem aus mittel- und südamerikanischen Ländern und den USA. Angesichts des Ausmasses der Katastrophe (die ersten Zeitungsberichte hatten allerdings die Zahl der Toten und Verletzten überschätzt) fühlte man sich auch in Europa zum Handeln verpflichtet. Die Caritas, das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz und das Schweizerische Rote Kreuz beschlossen am Sonntag, in einem gemeinsamen Aufruf, dem sich auch das Schweizerische Arbeiterhilfswerk, Enfants du monde und das Schweizerische Komitee für Unicef anschlossen, die Bevölkerung um Geldspenden zu bitten.

Das Schweizerische Rote Kreuz arbeitet in solchen Fällen – auch wenn es mit andern Hilfswerken gemeinsam vorgeht – in Verbindung mit der Liga der Rotkreuzgesellschaften. Diese hat ständige Regionaldelegierte in aller Welt und unterhält in den durch Naturkatastrophen besonders heimgesuchten Gebieten Hilfsgüterlager. Dank dem landeskundigen Delegierten und seinen Verbindungen zu den nationalen Rotkreuzgesellschaften seiner Region kann sich die Liga immer sehr rasch und zuverlässig über die Verhältnisse und die dringendsten Bedürfnisse in einem Notstandsgebiet unterrichten. Wenn nötig, ruft sie, im Einvernehmen mit der Rotkreuzgesellschaft des betroffenen Landes, ihre Mitglieder auf, mit Geld oder Naturalien, die genau spezifiziert



werden, mit Medikamenten, Gebrauchsgegenständen, technischen Einrichtungen oder Personal zu Hilfe zu kommen.

Im Falle des Erdbebens von Managua ergab sich vor allem Bedarf an Lebensmitteln, wie Getreide, Hülsenfrüchte, Zucker, Salz, Milch, Öl, und an Notunterkünften. Zahlreiche Regierungen, das Welternährungsprogramm und private Hilfsorganisationen hatten sogleich grosse Nahrungsmittelbestände und auch Personal eingeflogen. Da jedoch die Verteilung bei den chaotischen Zuständen im Katastrophengebiet – keine Nachrichtenverbindungen, keine Transportmöglichkeiten – Schwierigkeiten bot, teilte die Liga am 28. Dezember mit, dass sämtliche Flugplätze Nicaraguas und auch in umliegenden Ländern mit Waren vollgestopft seien, so dass weitere Sendungen vorerst zurückgehalten werden sollten, dass auch genügend Personal zur Verfügung stehe. Hingegen würden Barspenden dankbar entgegengenommen, damit zu gegebener Zeit weitere Hilfsgüter eingekauft und sonstige Hilfe nach Bedarf geleistet werden könne. Das Rote Kreuz von Nicaragua, dessen Sitz vollständig zerstört wurde, verlegte den Kommandoposten für die Hilfsaktion in eine Schule in der Nähe

des Flugplatzes. Es richtete in den Aussenbezirken der Stadt 19 Lebensmittel-Verteilzentren ein und nahm am 3. Januar auch die Suche nach vermissten Personen auf. Bereits in den ersten Tagen hatte es eine Zeltstadt für 1500 Familien aufgestellt.

Die akute Not konnte dank der raschen weltweiten Hilfe den Umständen entsprechend befriedigend behoben werden. Zum Glück bestätigte sich auch, dass die Zahl der Todesopfer – wie von den Gewährleuten der Liga angegeben – zwei- bis fünftausend betrug und nicht ein mehrfaches davon, wie man einige Zeit befürchtet hatte. Aber mehr als 300000 Menschen sind ihres Heims und Obdachs beraubt, die Landeshauptstadt ist zum grössten Teil zerstört! Für die Wirtschaft Nicaraguas, das nicht reich ist, bedeutet dies eine grosse Last. Die schweizerischen Hilfswerke legten deshalb von Anfang an das Hauptgewicht ihrer Aktion auf die Hilfe für die zweite Phase. Am Weihnachtstag wurde der gemeinsame Aufruf zum ersten Mal veröffentlicht, drei Wochen später wurde ein Einzahlungsschein gestreut, und wie bei früheren Gelegenheiten unterstützten Radio, Fernsehen und die Presse wiederum bereitwillig diese Sammlung für Notleidende. E.T.